

Memorandum der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft zur Strukturqualität dermatologischer Kliniken

1. Problemlage:

Der zunehmende ökonomische Druck auf die Kliniken in Deutschland führt dazu, dass bewährte Strukturen in Frage gestellt oder abgebaut werden. Dies führt zu einer Verunsicherung von Patienten, welche Standards sie in einer dermatologischen Klinik erwarten dürfen.

Die Deutsche Dermatologischen Gesellschaft als wissenschaftliche Fachgesellschaft ist daher gefordert zu definieren, welche minimalen Strukturanforderungen eine Einrichtung erfüllen muss, um

- für die volle Weiterbildung von Fachärzten im Gebiet Haut- und Geschlechtskrankheiten und für Zusatzbezeichnungen geeignet zu sein;
- sich in der Aussenkommunikation gegenüber Kostenträgern und Patienten als Dermatologische Klinik im Sinne der DDG bezeichnen zu dürfen.

2. Grundlage der Strukturanforderungen:

Basis der Strukturanforderungen der DDG an eine dermatologische Klinik sind die Definitionen des Fachgebiets laut Weiterbildungsordnung und die in der vorgesehenen Weiterbildungszeit von der Einrichtung zu erbringenden Weiterbildungsleistungen.

3. Strukturqualität

Personeller Standard

Im Bereich der ärztlichen Betreuung ist das Vorhalten eines dermatologischen Facharztstandards, auch im Bereitschaftsdienst, unumgänglich. Die in der Abteilung/Klinik tätigen Fachärzte sollen verschiedene Zusatzqualifikationen bzw. eingehende Erfahrungen auf speziellen Dermatologie-relevanten Gebieten haben, insbesondere gilt dies für die Allergologie, die Andrologie, die Dermatohistologie, die operative Dermatologie, die Phlebologie, die Proktologie und die medikamentöse Tumorthherapie.

Die pflegerische Betreuung in dermatologischen Abteilungen /-kliniken ist durch speziell dermatologisch-pflegerisch weitergebildete Krankenschwestern/-pfleger zu gewährleisten.

Räumlichkeiten und Hilfsmittel

Stationärer Bereich

Mindestzahl von 45 zusammenhängenden Betten mit spezieller dermatologischer Pflege sowie Berücksichtigung der dermatoonkologischen und dermatochirurgischen Therapie

Verfügbarkeit eines speziellen Raumes für die differenzierte dermatologische Externa-Therapie/Verbände

Ausstattung zur Notfallbehandlung des anaphylaktischen Schocks

Ambulanter Bereich

Verfügbarkeit eines Bereichs für die ambulante Betreuung von Patienten mit Haut- und

Geschlechtskrankheiten (z.B. Poliklinik, Ermächtigung, MVZ)

Ausstattung mit aktuellem Gerätestandard (z.B. Untersuchungsstuhl)

Funktionsbereiche und Labors

Folgende Funktionsbereiche und Labors müssen vorhanden und mit aktuellem Gerätestandard ausgestattet sein:

Therapiebereiche

Op mit Eignung für alle Eingriffe des Gebietes und Möglichkeit von Lokal-, Tumeszenz- und Regionalanästhesien sowie Vollnarkosen

Phototherapie, Photochemotherapie, Balneophototherapie und photodynamische Therapie

Lasertherapie

Diagnostikbereiche

Allergologie

Dermatohistologie

Sonographie der Haut und hautnahen Lymphknoten einschließlich Doppler/Duplexsonographie peripherer Gefäße

Phlebologische Funktionsuntersuchungen wie z.B. Duplexsonographie

Mykologie

Sexuell übertragbare Infektionen

Trichologie

5. Strukturqualität für durch Zusatzbezeichnungen definierte Bereiche

Für die durch die Zusatzbezeichnungen Allergologie, Andrologie, Dermatohistologie, Phlebologie, Proktologie und medikamentöse Tumortherapie definierten Bereiche innerhalb einer dermatologischen Abteilung/Klinik ergeben sich zusätzliche Anforderungen an Personal, Betten, Räumlichkeiten und Hilfsmittel entsprechend der gültigen Weiterbildungsordnung.

6. Schlussfolgerungen

Nur wenn die genannten Rahmenbedingungen erfüllt sind, können Patienten davon ausgehen, dass die Strukturqualität den Anforderungen, die mit dem Namen „Abteilung/Klinik für Dermatologie“ verbunden sind, genügt. Nur unter diesen Rahmenbedingungen ist die Vergabe der vollen Weiterbildungsermächtigung durch die zuständige Ärztekammer von Seiten der Fachgesellschaft zu unterstützen.

München, im Juli 2008 bzw. Dresden im April 2009

Der Vorstand der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft

Prof. Dr. med. Thomas Luger, Präsident
Prof. Dr. med. Rudolf Stadler, Generalsekretär

Dr. med. Gisela Albrecht
Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Otto Braun-Falco
Prof. Dr. med. Leena Brucker-Tuderman
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Enno Christophers
Prof. Dr. med. Peter Elsner
Prof. Dr. med. Lars French
Prof. Dr. med. Harald Gollnick
Prof. Dr. med. Roland Kaufmann
Dr. med. Ulrich Koch
Prof. Dr. med. Michael Landthaler
Prof. Dr. med. Ulrich Mrowietz
Prof. Dr. med. Gernot Rassner
Dr. Michael Reusch
Prof. Dr. med. Johannes Ring
Prof. Dr. med. Martin Röcken
Prof. Dr. med. Rainer Rompel
Dr. med. Martin Schläger
Prof. Dr. med. Erich Schöpf
Prof. Dr. med. Jan Simon
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Gerd K. Steigleder
Prof. Dr. med. Wolfram Sterry
Prof. Dr. med. Gerold Stingl
Dr. med. Klaus Strömer